

# »AUF DIESER INSEL ENDET UNSRE REISE«





**Um Macht geht es in Shakespeares letztem Stück und um die Verantwortung im Umgang damit. Auch um Befehlsgewalt gegenüber Untergebenen, um Rache und Räson, um junge Liebe und alten Hass. Um den Zauber der Phantasie des Theaters und um das Abschiednehmen. Inspiriert hat den Dichter eine wahre Begebenheit.**

TEXT ANIKA BÁRDOS

Am 1. November 1611 fand in Anwesenheit von King James I. eine Aufführung von Shakespeares »The Tempest« durch seine Truppe, den King's Men, im königlichen Whitehall Palast statt. Es ist das letzte Stück, das Shakespeare geschrieben hat, und wird deswegen oft als sein großer Abschiedsgesang vom Theater verstanden.

Ein historischer Sturm mitsamt tragischem Schiffbruch muss Shakespeare zu seiner letzten großen Geschichte inspiriert haben: Im Juni 1609 stach eine Flotte von neun englischen Schiffen in See, mit Kurs auf Amerika, die »Neue Welt«. Großbritannien hatte dort nur wenige Jahre zuvor seine ersten Kolonien gegründet. Doch aus der Ansiedlung in Jamestown in Virginia kamen zunehmend Unglücksnachrichten: Wirtschaftlich gesehen war die Kolonie ein fulminanter Misserfolg, schwere Hungersnöte forderten zahlreiche Todesopfer und die Moral war auf einem Tiefpunkt. Um also ein Scheitern der prestigeträchtigen Modellstadt zu verhindern, wurden Hilfslieferungen organisiert, und neben Lebensmitteln befand sich an Bord der Flotte, die von dem Flaggschiff *Sea Venture* angeführt wurde, auch ein Nachschub an 500 neuen Siedlern.

PREMIERE

**DER STURM**

William Shakespeare



Doch die Rettungsaktion wurde zum Desaster: Beim Überqueren des Atlantiks geriet der Schiffskonvoi in einen Hurrikan von epischem Ausmaß: Bis zu 10 Meter hohe Wellen setzten den Schiffen zu. Wie durch ein Wunder aber sank nur ein einziges Schiff mit Mann und Maus, sieben der neun Schiffe erreichten Jamestown – mit Müh und Not, aber immerhin ohne Verluste an Leib und Leben. Der *Sea Venture* hingegen war ein ganz anderes Schicksal bestimmt: Nachdem sie drei Tage auf offener See getrieben war und durch ein Leck zu sinken drohte, steuerte der Kapitän das Schiff vor einer unbewohnten Insel auf Grund, um eine Havarie auf dem offenen Atlantik zu verhindern. Alle 153 Passagiere (und ein Hund) konnten so gerettet werden.

Die »Isle of Devils«, die zu der Inselkette der Bermuda-Inseln gehört, galt unter Seefahrern lange Zeit als verzaubert und von bösen Geistern besessen, weswegen sie meist großräumig gemieden wurde (»... that all men did shun as Hell and Perdition«). Doch den gestrandeten Siedlern begegneten weder Ariels und Calibans noch gefährliche Lebensumstände, im Gegenteil: Das milde Klima war mehr als angenehm, die Tierwelt friedlich, und an Nahrungsmitteln und frischem Wasser mangelte es zu keiner Zeit. Die Überlebenden richteten sich auf der Insel häuslich ein und begannen, ihre Rettung selbst in die Hand zu nehmen. Aus den Resten der *Sea Venture* bauten sie zwei neue, kleinere Schiffe, und nach zehn Monaten auf der Insel waren die Passagiere bereit zur Weiterreise.

Doch ein weiteres Problem tauchte auf: Eine Splittergruppe der Gestrandeten wollte ihre neue Heimat auf keinen Fall verlassen. Wissend um die erbärmlichen Zustände in Jamestown meuterten sie gegen die Weiterreise in die Kolonie. Durch den Sturm und den Schiffbruch fühlten sie sich von ihrer Pflicht, dem König in dieser Sache zu dienen, entbunden und wollten sich in dem Inselparadies niederlassen. Doch der Aufstand wurde rasch niedergeschlagen und alle Fluchtversuche vereitelt. Die Schiffe stachen im Mai 1610, knapp ein Jahr nach Beginn der Reise, in See und nach einer zweiwöchigen Reise erreichten sie Jamestown.

Tatsächlich waren die Verhältnisse, die sie hier vorfanden, katastrophal: Hunger und Krankheit hatten überhandgenommen, 80% der Kolonisten waren bereits gestorben, allein von den 500 Überlebenden der ursprünglichen Hilfsflotte, die dem Sturm getrotzt hatten, lebten nur noch 60. Die Mission dieser englischen Siedlung in der »Brave New World« (übrigens ein Zitat aus Shakespeares »Sturm«) schien gescheitert. Doch weder der englische König noch die englische Bevölkerung sahen das so. Zahlreiche Berichte der Rückkehrer über Sturm, Schiffbruch und die spektakuläre Rettung der *Sea Venture* sorgten in der alten Welt für eine rasche Legendenbildung sowie für Shakespeares Inspiration zu seinem »Tempest«. Noch mehr als je zuvor galt die Erschließung der Neuen Welt nicht mehr nur als Common Sense, sondern durch die schicksalhafte Rettung sogar als gottgewollt. Somit war das Festhalten an der Kolonialisierung von höchster Stelle sanktioniert und diente ganz nebenbei (will sagen: hauptsächlich) der äußerst erwünschten Ausweitung des britischen Imperiums.

Da aber die Jamestown-Siedlung in Virginia nicht mit Glück gesegnet war und hohe Verluste brachte, beschloss man, stattdessen die Bermuda-Inseln, auf denen auch die Schiffbrüchigen gestrandet waren, zu besiedeln – mit wesentlich größerem Erfolg. Zwischen 1612 und 1615 wurden 600 englische Siedler nach Bermuda geschickt, zehn Jahre später hatte sich ihre Zahl bereits verfünffacht. Der abenteuerliche Schiffbruch der *Sea Venture* hatte England letztlich einen wertvollen Zugang zu den spanisch dominierten karibischen Inseln verschafft und somit die – keineswegs nur rühmliche – Geschichte der Kolonialisierung der Neuen Welt fortgeschrieben.

## Uwe Eric Laufenberg, welche drei Dinge würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

Musik, Literatur und einen Menschen. Auch gerne noch einen Hund.

PREMIERE

### DER STURM

William Shakespeare

Inszenierung [Uwe Eric Laufenberg](#)

Bühne [Rolf Glittenberg](#)

Kostüme [Marianne Glittenberg](#)

Musik [Felix Kroll](#)

Dramaturgie [Anika Bárdos](#)

Premiere

14. Okt. 2023 Kleines Haus

Mit »Der Sturm«, »Die Zauberflöte« und »Falstaff« inszeniert Uwe Eric Laufenberg in dieser Spielzeit drei letzte Werke (siehe S. 4), die ein Grundraum von Rolf Glittenberg zu einer Trilogie verbindet.